Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 82 (2007)

Heft: 7-8

Artikel: Barbara Künzli : Stubenhund und Werkstattkater

Autor: Spindler, Charlotte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Foto: Ursula Markus

Stubenhund und Werkstattkater

In Barbara Künzlis Atelier ist jede Ecke genutzt: Rollen mit Vorhangstoffen, schwere Musterbücher, Bänder und Kordeln, Schubladen voll Stoffresten, säuberlich geordnet das Werkzeug an der Wand. Die Innendekorateurin polstert Sofas, frischt alte Sessel auf, näht Vorhänge und hat ein gutes Gespür für die Wohnwünsche ihrer Kundschaft.

Text: Charlotte Spindler

Auf dem Arbeitstisch steht ein langes, schmales, lehnenloses Bänklein. Barbara Künzli, Polsternägel zwischen den Zähnen, Bleistift hinters Ohr geklemmt, ist eben daran, einen bunten, etwas orientalisch gemusterten Stoff über der Sitzfläche zu befestigen. «Das ist ein Stubenhund», erklärt sie, «ein Möbel aus der Biedermeierzeit.» Das Bänklein muss noch diese Woche fertig bezogen sein und geliefert werden. Einmal wöchentlich fährt die Innendekorateurin zu ihren Kundinnen und Kunden, berät sie bei Einrichtungsfragen, holt Möbelstücke zum Polstern und Beziehen ab und bringt die fertigen Stücke zurück zu ihren Besitzern. Werbung macht sie keine, die Aufträge kommen über Mundpropaganda herein.

POLSTERMÖBEL STATT HÜTE

Seit 16 Jahren hat die gebürtige Thurgauerin ihre Werkstatt im Zürcher Kreis 4, in einem niedrigen Gewerbebau in einem Quartiersträsschen. Mit ihrem Vermieter, einem Spengler, der gleich nebenan arbeitet, hat sie Glück gehabt: Wenn sie kurzfristig Lagerfläche für eine ganze Polstergruppe braucht, hilft er aus; dafür übernimmt sie vielleicht eine Näharbeit für ihn. Ist ein Möbelstück so schwer, dass sie es allein nicht bewegen kann, holt sie sich auch mal Hilfe von Passanten. Im Kreis 4 ist das alles nicht so kompliziert. Die Ladentür geht auf, eine ältere Frau tritt ein: Angela, eine Nachbarin, mit der Barbara Künzli italienisch spricht und der sie oft beim amtlichem Papierkram hilft. Sie möchte wissen, wie sie eine Umzugsanzeige per Post verschicken kann. Auf einem Stapel Polsterkissen liegt ein schwarzweisser Kater, der kurz aufschaut und sich dann zufrieden wieder zusammenrollt. «Er wohnt in der Werkstatt und hat das Glück, immer auf anderen Kissen zu schlafen», lacht Barbara Künzli.
Während sie Tee aufgiesst und schöne alte Porzellantassen auf das Tischlein am Fenster stellt, erzählt sie von ihrem Werdegang. «Nach der Schule wollte ich auf jeden Fall eine handwerkliche Ausbildung machen; mir schwebte eigentlich der Beruf der Hutmacherin vor, aber mein Vater gab zu bedenken, dass ja immer weniger Leute Hüte tragen. Deshalb entschloss ich mich für eine Lehre als Innendekorateurin. Die Ausbildung dauert vier Jahre, und man lernt ganz verschiedene Tätigkeiten – Polstermöbel restaurieren, Vorhänge nähen und montieren, Böden legen, Wandverspannungen anbringen, an denen textile Behänge befestigt werden können und anderes.» Nach der Lehre kam Barbara Künzli nach Zürich, fand eine Stelle als Innendekorateurin beim Nobelhotel «Baur au Lac», wo sie allerdings nicht sehr lange blieb: «In den Zwischengeschossen, wo das Personal zirkulierte, kam ich mir vor wie eine Maus im Käfig.» Auf einer Zugfahrt lernte sie ganz zufällig einen alten Polsterermeister kennen, der sie unbedingt zur Nachfolgerin machen wollte und ihr seine Werkstatt samt Zubehör weit unter dem Wert überliess. So landete Barbara Künzli, ehe sie sichs versah, in der Selbständigkeit.

FARBEN GEBEN WÄRME

Zu ihren Auftraggebern gehören einerseits Privatpersonen, andererseits aber auch Restaurants und Hotels, zum Beispiel das vor kurzem eröffnete Hotel «Rothaus» im Kreis 4 mit 43 neu eingerichteten Zimmern. Barbara Künzli liebt Farben und natürliche Materialien; auch für einen schlichten weissen Baumwollvorhang kann sie sich begeistern. «Die Neubauwohnungen, in denen ich häufig zu tun habe, sind alle etwas kalt in der Ausstattung; dunkle Böden, weisse Wände, viel Glas, grosse Fensterfronten. Manche Leute fühlen sich in einer solchen Umgebung nicht wohl. Mit einem kräftig farbigen Vorhang, einem entsprechend bezogenen Polstermöbel oder nur schon ein paar bunten Sofakissen kommt Wärme in die Räume», erklärt sie, die selber in der Altstadt wohnt. Heute sei bei vielen Menschen der Wunsch nach individuellem Wohnen sehr stark, aber mit der Einrichtung erzielten sie genau die gegenteilige Wirkung – viele Wohnungen sehen sich zum Verwechseln ähnlich. «Ich denke, dahinter versteckt sich Unsicherheit und manchmal auch Unzufriedenheit. Diese äussert sich vor allem dann, wenn die Wohnung immer wieder neu möbliert wird.» *wohnenextra*